Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 ℳ, mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.25 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ, Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderstübchen, Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29. 85. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 29.

№ 89 Dienstag, den 18. April 1911

Amtliches.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Abhaltung eines Krämermarktes in Ludwigsburg.

Vom 9. April 1911.

In dem monatlichen und in dem alphabetischen Marktverzeichnis des K. Württembergischen Landeskalenders für 1911 (S. 16 und 44) ist die Abhaltung eines Krämermarkts in Ludwigsburg auf 9. Mai eingetragen.

Dieser Markt findet tatsächlich am 11. Mai d. J. statt.

Stuttgart, den 9. April 1911.

Pischeck.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle.

Beginn neuer Unterrichtskurse an der K. Fachschule für Feinmechanik, einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik, in Schwenningen a. N.

An der unter Aufsicht der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel stehenden staatlichen Fachschule für Feinmechanik usw. in Schwenningen beginnen am 2. Mai d. J. wieder neue Unterrichtskurse.

Der Zweck der Fachschule ist, durch praktischen und theoretischen Unterricht in den verschiedenen Zweigen der Feinmechanik einschließlich Uhrmacherei und Elektromechanik für diese Gebiete ebensowohl tüchtige Gehilfen und Werkführer als selbständige Gewerbetreibende heranzubilden.

Der Unterricht an der Fachschule umfaßt drei ordentliche Jahreskurse für angehende Fein- und Elektromechaniker sowie Groß- und Taschenuhrmacher, welche mit einer Schlußprüfung (Gesellenprüfung) abschließen. Daneben besteht ein einjähriger höherer Fortbildungskurs mit anschließender Meisterprüfung insbesondere für solche Gehilfen der Fein- und Elektromechanik sowie Uhrmacherei, welche sich in besonders gründlicher und umfassender Weise für die spätere selbständige Betreibung ihres Gewerbes oder für die Versehung von Werkführerstellen in der Großindustrie vorbereiten wollen.

Anmeldungen sind zu richten an den Vorstand der K. Fachschule für Feinmechanik usw. in Schwenningen, von welchem auch Schulprogramme und Auskünfte erhalten werden können.

Stuttgart, den 13. Januar 1911. Mosthaf.

K. Oberamt Nagold.

Die Ortspolizeibehörden

werden auf den Ministerialerlaß betr. statistische Erhebungen über die beim Betriebe von Kraftfahrzeugen vorkommenden schädigenden Ereignisse vom 20. März 1911, A.Bl. S. 103, hingewiesen. Im Bedarfsfalle sind Formulare vom Oberamt einzuverlangen.

Nagold, den 13. April 1911.

Amtmann Mayer.

Bekanntmachung, betr. die Maul- und Klauenseuche.

Die Gemeinden **Ober- und Untertalheim** werden aus dem anläßlich des Seuchenausbruchs in Hochdorf OA. Horb gebildeten **Beobachtungsgebiet** herausgenommen. Sie sind für den Viehverkehr wieder frei. **Schietingen** bleibt im Beobachtungsgebiet. Es wird darauf hingewiesen, daß **das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch diese Markung verboten ist.**

Nagold, 15. April 1911.

Amtmann Mayer.

Bei der niederen Finanzdienstprüfung ist u. a. Kandidaten Emil Dreiz von Wildberg für befähigt erkannt worden und hiemit in das Verhältnis eines Finanzpraktikanten eingetreten.

Politische Uebersicht.

Der Abschluß des Reichsetats für das am 1. April abgelaufene Budgetjahr 1910/11 weist eine rund 12prozentige Mindereinnahme gegenüber dem Sollvoranschlag auf.

Zwischen Italien und Schweden ist ein Schiedsgerichtsvertrag zustande gekommen, der am Donnerstag unterzeichnet wurde.

Der bulgarische Gesandte in Konstantinopel und der türkische Minister des Aeußern unterzeichneten ein Protokoll, durch das die in Sofia durch die türkisch-bulgarische Militärkommission ausgearbeitete Vereinbarung über den Dienst und den gegenseitigen Verkehr der Grenzwachen sanktioniert wird. Durch diese Vereinbarung soll Grenzzwischenfällen vorgebeugt werden. Das hinderte nicht, daß bei Wassiliko zwischen bulgarischen und türkischen Grenzposten infolge eines von bulgarischer Seite abgegebenen Schusses ein mehrstündiger Schußwechsel entstand, bei dem auf türkischer Seite ein Unteroffizier getötet und ein Mann verwundet wurden.

Militärische Neuerungen.

Wie die „Allgem. Armee-Corr." mitteilt, ist die neue leichte Feldhaubitze — sie heißt amtlich: leichte Feldhaubitze 98/09 — nunmehr bei mehreren Feld-Artillerieregimentern an Stelle der bisherigen eingestellt worden. Man betrachte in Fachkreisen die neue Waffe als einen wesentlichen Fortschritt und sei von ihren Leistungen sehr befriedigt. In ähnlicher Weise wie bei der Feldkanone hat man auch hier das bisherige Rohr beibehalten, hat ihm aber einen leicht zu handhabenden sogenannten Schubkurbelverschluß gegeben, der eine Wiederspannvorrichtung besitzt. Das Rohr ist in eine Wiege eingelagert, auf der der Rücklauf nach dem Schuß erfolgt. Eine weitere Verbesserung ist das Rundblick- (Panorama-) Fernrohr für die Visierung und die Einrichtung dieser Visierung als Trommelvisier, das für jede verschiedene Ladung auch eine besondere Einteilung hat. Der Hauptvorzug des neuen Geschützes soll die zweckmäßige Schutzschildvorrichtung sein. Durch Verwendung eines bogenförmig geformten Schildes werde bei jeder Aufstellung im Gelände ein ausreichender Schutz auch gegen steiler einfallende Geschosse erzielt.

Als weitere Neuerung nennt die Korrespondenz die Leuchtpistole, die bei nächtlichen Gefechten das Feld des Nahkampfes erhellen soll.

Sie wird von Pionieren bedient und verschießt rote und weiße Leuchtpatronen, die sich nach dem Abfeuern in Leuchtsterne verwandeln und das Gelände beleuchten. Die weißen Leuchtpatronen werden zur Beleuchtung des Vorgeländes verwendet, um z. B. zu erkennen, ob sich der Feind nähert oder sich vor der Stellung festgesetzt hat. Eine einzelne Patrone hat etwa 200 Meter Leuchtweite und eine Beleuchtungsdauer von 8 bis 10 Sekunden. Feuert der Schütze mehrere Patronen schnell nacheinander ab oder arbeiten zwei Schützen zusammen, so läßt sich bei genügender Geschicklichkeit der Leute eine Beleuchtungszeit von mehreren Minuten erzielen. Diese Zeit reicht aber aus, um den Gegner mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zu überschütten. Es besteht nur die Gefahr, daß bei unrichtiger Handhabung der Leuchtpistole, namentlich bei sehr steilem Schußwinkel, die eigene Truppe beleuchtet und somit dem Feinde verraten wird. Auch ist die Wirkung der Leuchtpatrone ziemlich feuergefährlich und entzündet z. B. Strohdächer, Getreide usw. Die roten Leuchtpatronen dienen der Signalgebung, um noch auf mehrere Kilometer die Verständigung zwischen verschiedenen Abteilungen oder Kommandostellen zu ermöglichen. (Beide Neuerungen waren schon voriges Jahr bei dem Korpsmanöver bei Gändringen—Schietingen versuchsweise in Verwendung genommen. D. R.)

Die Familie Naundorff und die von ihr behauptete Abstammung von den Bourbonen ist in einer der letzten Sitzungen des preußischen Herrenhauses zur Sprache gekommen. Prinz zu Schönaich-Carolath schnitt die Frage an, mit dem Hinweis, daß ein Naundorff zur Zeit in Frankreich die Naturalisation und die Genehmigung zu erlangen suche, den Namen Bourbon führen zu dürfen und daß im Zusammenhang damit in der französischen Presse behauptet worden sei, in Deutschland speziell in Berlin, befänden sich hochwichtige Aktenstücke und Dokumente im Staatsarchiv; sie würden streng sekret gehalten.

Prinz zu Schönaich führte weiter aus, daß diese Familie Naundorff bei uns eine sehr unglückliche Rolle gespielt und wiederholt mit den Gesetzen in Widerspruch und Konflikt geraten ist. Da aber die Oeffentlichkeit in Frankreich durch diese Angelegenheit stark erregt und in der französischen Presse eingehend besprochen worden sei, so möchte er, daß sie endlich geklärt werde und er richte deshalb an den Herrn Direktor der Staatsarchive die Anfrage, ob in der Tat in Berlin Dokumente über Naundorffs Aufenthalt in Deutschland vorhanden sind, und zweitens, ob ein Grund vorhanden ist, daß diese etwaigen Dokumente sekret gehalten werden.

Der Generaldirektor der Staatsarchive, Geheimrat Dr. Koser beantwortete die Anfrage des Prinzen zu Schönaich sofort dahin, daß das Material im Staatsarchiv vorhanden und daß es der historischen Forschung zugänglich gemacht worden sei. Nicht nur deutsche, sondern auch zahlreiche französische Forscher hätten auf Grund des amtlichen französischen und des Materials im preußischen Staatsarchiv nachgewiesen, daß Naundorff nicht der Dauphin sei. Zuletzt hat das noch G. de Manteyer in dem „Journal des Débats" getan, der nach eingehendem Studium im preußischen Staatsarchiv feststellt, daß Naundorff in Wirklichkeit der fahnenflüchtige Soldat Karl Benjamin Werg vom Infanterieregiment v. Thadden ist, das 1796 bis 1799 in Halle a. d. S. in Garnison stand.

Das Osterei.

(Schluß.)

Ein Aesichen von üblem Heidengeruche haftet zwar noch lange an dem Osterei und darum wurde oft eine eigene Eierweihe vorgenommen, um die Eier vor allen bösen Gewalten zu sichern, auch wurden gern heilige Bilder, das Jesuskindlein, Engelchen oder das Lamm mit der Friedensfahne, darauf gemalt. Das bürgerte sich um so schneller ein, als ja das Frühlings-Opferei von je bunt bemalt worden war. Durch die Vermischung heidnischer und christlicher Vorstellungen und Gebräuche aber wurzelte nun die Beliebtheit des Eies vollends fest, und sehr wunderlich verwoben sich jetzt allmählich die alten und neuen Elemente. Die Eiergabe z. B., die an vielen Orten, besonders in Frankreich, die Geistlichen erhalten, ist nichts anderes, als das alte Opfer der Ostara; die Kinder aber vergaßen die Göttin bald und glaubten, die Eier seien ein Geschenk der großen Wundertäter, die Kirchenglocken, das sie von ihrer geheimen Weihefahrt nach Rom mitbrächten. Ein besseres Gedächtnis bewahrten sie dem anscheinend einst der Frühlingsgöttin heiligen Hasen, und dieser Erinnerung verdankt der Osterhase noch heutigen Tags das ehrenvolle, aber zoologisch höchst anstößige Zutrauen, daß er die vielen schönen Ostereier bringe;

O Osterhas, O Osterhas,
Leg dyne Eier bald ins Gras,

wie Usterle singt.

Bei dem so gekennzeichneten Ursprung aus allgemeinen Ur-Traditionen der Menschheit kann es nicht Wunder nehmen, daß die an das Osterei anknüpfenden Sitten in den verschiedensten Teilen der christlichen Welt sich begegnen. Hierher gehört in erster Linie das sogenannte „Eierlesen", welches früher besonders in Süddeutschland weit und breit bekannt war, heute aber nur noch vereinzelt auftritt. Es ist eine Art von Wette, welche zwei Parteien miteinander eingehen. An die Spitze jeder Partei stellen sich die Kämpfer, die behufs Uebernahme ihrer Rollen das Los werfen. So muß nämlich in Schwaben der eine Wettende von einem bestimmten Platze, gewöhnlich aus dem nächsten Ort, einen Säbel, einen Zweig, ein Stück Gebäck oder sonst etwas holen, während der gegnerische Kämpfer eine Anzahl von mindestens 100 Eiern aufzulesen hat. Auch in einigen hessischen Ortschaften findet bei gutem Wetter dieses originelle Eierlesen noch heute am zweiten Ostertage statt.

Lincker gibt nachstehende Beschreibung des Vergnügens: „Am Tage zuvor gehen einige junge Burschen im Dorfe von Haus zu Haus, Eier zu sammeln; zwei tragen Körbe, die anderen sagen die Bitte her. Am folgenden Tage ziehen Burschen und Mädchen unter Musikbegleitung auf eine lange, ebene Trift vor dem Walde, wo die Eier Stück um Stück in eine, oder wenn die Anzahl groß ist, in zwei Reihen ausgelegt werden. An das obere Ende stellt sich die Musik, und nun läuft einer von den Burschen von da zum anderen Ende und holt das letzte Ei und dann, immer eins nach dem andern, die nächstfolgenden. Währenddem läuft ein anderer nach der eine halbe Stunde entfernten Ortschaft, wo er aus dem ersten Hause, welches er erreicht, ein Zeichen seiner Anwesenheit, einen Besen oder was ihm am schnellsten zur Hand ist, mitnimmt. Wer mit seiner Aufgabe zuerst fertig ist, hat den Sieg und die Ehre des Tages und wird unter Musik und Jubel durchs Dorf und zum Tanze geführt, wobei die Eier gebacken und gemeinschaftlich verzehrt werden." In der Umgegend von Aarau (Schweiz) ist diese seltsame Volksbelustigung noch zeremonieller anzutreffen, auch wird den beiden Wettläufern die zu vollbringende Arbeit noch schwieriger gemacht. So muß z. B. der Eierleser jedes aufgehobene Ei in eine ihm nachgetragene, mit Spreu gefüllte Wanne werfen. Für jedes dabei zerbrechende Stück wird ihm ein neues zum Auflesen hingelegt, und fliegt mal ein durch die Luft geworfenes Ei anstatt ins Gefäß an den Kopf eines der zahlreichen Zuschauer, um hier wie eine Bombe zu zerschmettern und das Gesicht mit dottergelbem Entsetzen zu färben, dann bestraft ihn unauslöschliches Gelächter und beißender Spott der gaffenden Menge.

Hie und da, besonders in Schwaben, liest der laufende „Held des Tages" auf einmal immer soviel Eier auf, als er fassen oder „klauben" kann, weshalb man dort auch das österliche Lustspiel mit der Bezeichnung „Eierklauben" belegt.

In einem alten schwäbischen Predigtbuch wird uns

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 18. April 1911.

* **Briefe.** In einer amtlichen Bekanntmachung über die Behandlung der das Meßtgewicht überschreitenden Briefe wird angeordnet, daß von jetzt ab Briefe im Gewicht von mehr als 250 Gramm dem Absender zur Auslieferung als Pakete zurückzugeben sind.

Obertalheim, 18. April. Am Osterfest wurde die Gemeinde durch Feuerlärm erschreckt. Es brach um 9½ Uhr vormittags in dem Scheueranwesen des Wagners Felix Straub aus bis jetzt unbekannten Gründen Feuer aus, wodurch dasselbe samt der Werkstatt eingeäschert wurde. Dem Besitzer ist ein Schaden von etwa 4000 ℳ an Gebäude und 5000 ℳ an Mobiliar entstanden, der größtenteils durch Versicherung gedeckt ist.

r **Enztal,** 18. April. Einem Einwohner sind durch Diebstahl 2900 ℳ, die er gerade eingenommen hatte, abhanden gekommen. Der Fall ist noch völlig unaufgeklärt.

r **Calw,** 15. April. (Lebhafter Grundstückshandel.) Das Wohnhaus von Frau Major Klett an der Stuttgarter Straße hat Oberamtsbaumeister Kiefner um 14900 ℳ gekauft. — Bei dem Verkauf des Oberamtsgefängnisses im Zwinger wurden von der Stadtverwaltung 10000 ℳ, von Privatier Gehring 10050 ℳ angeboten. Die Finanzverwaltung hat sich die Entscheidung vorbehalten. — Die Stadt hat in letzter Zeit im „Steckenäckerle" zwei Grundstücke erworben, eines von Privatier Schumacher um 8200 ℳ und eines von Jungferwirt Luz zu 4000 ℳ. Dagegen hat laut „Calwer Wochenblatt" die Stadt das frühere Nonnenmacher'sche Grundstück im „Steckenäckerle" abzüglich eines Bauplatzes für die Straßenbauinspektion und des Platzes für die Zufahrtsstraße für das Bezirkskrankenhaus an Eisenbahnsekretär Dannemann wieder verkauft.

Freudenstadt, 15. April. Ueber den Brand des Gasthauses zur Alexanderschanze wird noch berichtet: Der Schaden beträgt ungefähr 20000 ℳ. Das Gasthaus dürfte wohl bald wieder aufgebaut werden. Die Alexanderschanze ist die erste Schanze, zu der man von Freudenstadt aus gelangt, und wurde 1734 von Herzog Alexander angelegt. Sie ist ein Glied der großen Kette von Festungswerken, welche dieser Herzog in den Jahren 1734 und 1735 auf dem Schwarzwald von Neuenbürg bis über Hornberg hinaus anlegen ließ, um alle von der Murg, Rench, Kinzig und Elsach nach dem Neckar führenden Zugänge zu sperren. Sie bestand aus drei mit einander verbundenen Redouten, die den mitten durch die Schanze führenden Weg verteidigten.

p **Stuttgart,** 15. April. Auf die von dem Ausschuß der Evangelischen Landessynode dem Königspaar anläßlich des 25jährigen Ehejubiläums unterbreitete Adresse ist dem Synodalpräsidenten aus dem Kabinett des Königs, nach dem Staatsanzeiger, folgendes Schreiben zugegangen: „Für die vom Ausschuß der evangelischen Landessynode überreichte Adresse und die darin zur silbernen Hochzeit ausgesprochenen Glück- und Segenswünsche lassen Ihre Majestäten ihren tiefgefühlten Dank aussprechen. Der evangelischen Landeskirche auch künftighin ein treuer fürsorglicher Schutzherr zu sein, wird ein ernstes Anliegen seiner Majestät des Königs stets bleiben."

r **Stuttgart,** 15. April. (Auf Abzahlung.) Die „Schwäbische Tagwacht" schreibt: „Niedrige Teilzahlungen!" „Kulante Zahlungsbedingungen!" „Kleinste Anzahlungen!" So und ähnlich lautet es in den Inseraten der modernen Abzahlungsgeschäfte. Und Tausende von Arbeitern und sonstige kleine Leute, bei denen Geld immer das „Wenigste" zu sein pflegt, lassen sich auf die lockenden Anpreisungen ein und werden Kunden der Abzahlungsgeschäfte. Gegen das reelle Abzahlungsgeschäft ist nichts einzuwenden. Leider aber macht sich auf dem Gebiete des Abzahlungswesens nur zu oft der Schwindel breit und dient der Kauf auf Abzahlung zur Uebervorteilung und weitgehenden Schädigung des Käufers. Nicht nur, daß das unnützeste und miserabelste Zeug auf dem Wege der Abzahlung vertrieben wird, sondern für alle diese Sachen werden auch den Abnehmern die unverschämtesten Preise abgefordert. Aehnlich liegen oft die Verhältnisse bei den von den Abzahlungsgeschäften feilgebotenen Möbeln, Kleidungsstücken und Ausstattungsartikeln. Abgesehen von verhältnismäßig wenig Ausnahmen erhält der Käufer den miserabelsten Schund. Nur zu oft muß man beobachten, daß die beim Kauf zunächst ganz annehmbar aussehende Abzahlungseinrichtung schon lange, ehe die Abzahlungsverpflichtung beendet ist, nur noch wertloses Gerümpel darstellt. Dabei muß der Käufer dieses Zeug weit unter seinem Wert, mindestens ein Drittel, nicht selten aber sogar um die Hälfte teurer als in anderen Geschäften bezahlen. Erst dieser Tage hat eine Arbeiterfamilie wieder erfahren müssen, wie töricht es ist, sich in zu weitgehender Weise mit Abzahlungsgeschäften einzulassen, indem man ihr die gesamte Wohnungseinrichtung, auf die bereits über 500 ℳ bezahlt waren, wegholte. Wer nicht das Geld hat, sofort eine ganze Einrichtung bar bezahlen zu können, handelt am zweckmäßigsten, wenn er sich einschränkt und zunächst nur das Allernotwendigste anschafft. Was er so erwirbt, ist dann sein Eigentum und niemand kann es ihm nehmen, er kommt auf diese Weise billiger und schneller zum Ziel.

p **Stuttgart,** 15. April. Der Beobachter veröffentlicht heute folgende Erklärung des Rechtsanwalts Hähnle: In der Zentrumspresse wird verbreitet, mein Vater habe nicht sein ganzes Vermögen versteuert und seine Erben haben daher dem württembergischen Steuerfiskus eine Million zweimalhunderttausend Mark nachbezahlt. Demgegenüber bitte ich Sie, öffentlich folgendes zu erklären: Es ist nicht wahr, daß mein Vater, Kommerzienrat Hans Hähnle, sein Vermögen nicht richtig oder nicht vollständig versteuert hat; seine Erben haben daher auch keinen Pfennig Steuer nachbezahlt, wie auch die Steuerbehörde nie eine solche Nachzahlung von ihm oder seinen Erben verlangt hat.

r **Zur Maul- und Klauenseuche.** Die Fraktion des Bundes der Landwirte und der Konservativen hat nachstehenden Antrag im Landtag eingebracht: Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen, die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen: 1. Denjenigen Viehbesitzern, die durch die Maul- und Klauenseuche und die damit verbundenen strengen Sperrmaßregeln außergewöhnliche Verluste erlitten haben und dadurch in eine Notlage geraten sind, besondere Entschädigungen oder Unterstützungen in Form unverzinslicher Darlehen zu gewähren. 2. Weniger bemittelten Viehbesitzern, die durch direkte Verluste in ihrem Viehstand geschädigt wurden, durch Ermittlung der K. Zentralstelle für Landwirtschaft die Neubeschaffung geeigneter Zug- und Zuchttiere durch Zuwendung besonderer Beiträge zu erleichtern. 3. Eine Entschädigungspflicht für an der Maul- und Klauenseuche verendeten Schweine gesetzlich festzulegen. 4. In allen Gemeinden, in welchen infolge der Handel und Wandel unterbindenden Sperrmaßregeln die Einnahmen äußerst gering sind, weitgehende Steuerstundungen zu gewähren und die Einkommensteuerschätzungskommissionen anzuweisen, bei der diesjährigen Veranlagung zur Einkommensteuer auf die durch die Viehseuchen verursachten großen Wertsverluste die gebotene Rücksicht zu nehmen. 5. Bei Erlassung und Durchführung von Sperrmaßregeln Sachverständige aus den Kreisen der Landwirtschaft zur Beratung der Behörden zuzuziehen, eventuell einen Beirat für die verseuchten Bezirke aus den Kreisen der Landwirte und Tierärzte zu bilden. 6. Die Vorschriften über die Ortssperre und das Beobachtungsgebiet so zu gestalten, daß unter Wahrung der nötigen Sicherheitsmaßregeln der Verkauf und Versand von schlachtreifem Vieh ermöglicht bleibt.

p **Wassersuchen durch Horchinstrumente.** Prof. Koch von der Technischen Hochschule in Stuttgart hat erfolgreiche Versuche angestellt, unterirdische Wasseradern durch Abhorchen an der Erdoberfläche festzustellen. Im letzten Sommer war an ihn die Frage herangetreten, ob in der Nähe eines Hauses auf der Paßhöhe zwischen Dornbirn und Schwarzenberg (im Bregenzer Wald) ein Grundwasserstrom sich nachweisen ließe ohne daß es kostspieliger Bohrungen bedürfte. Er erinnerte sich, daß er vor Jahren beim Graben eines Brunnens im Dreisamtal bei Freiburg das Rauschen des Grundwasserstromes, bevor dieser erreicht war, mit bloßem Ohre gehört hatte: es erschien ihm deshalb nicht aussichtslos, zu versuchen, ob durch Zuhilfenahme eines empfindlichen Apparates ein vorhandener unterirdischer Strom etwa schon von der Erdoberfläche aus nachweisbar sein möchte. Als geeignet erschien ihm ein — ursprünglich für medizinische Zwecke bestimmtes — „Phonendoskop". Dieses besteht im wesentlichen aus einem Metallklotz mit schalenartiger Aushöhlung, die von einer dünnen Membran (Hartgummischeibe) überdeckt ist. Eine unter der Scheibe angebrachte Spiralfeder übt auf jene einen beständigen Druck aus. Uebrigens ist die durch Aushöhlung und Membran gebildete Luftkammer nicht gänzlich abgeschlossen, sondern steht vermöge zweier durch den Metallklotz führender Oeffnungen, an die sich Hörschläuche anschließen, mit der äußeren Luft in Verbindung. Man benutzt den Apparat, indem man die Enden der Hörschläuche in die Ohren einführte und den Metallklotz mit der Hartgummischeibe auf die zu untersuchende Stelle legt. Prof. Koch legte nun das Instrument an der fraglichen Stelle auf den Erdboden und war überrascht, ein starkes Geräusch zu vernehmen. Er probierte es an anderen Orten, ohne etwas zu hören und wieder an anderen, an denen Geräusche mehr oder weniger deutlich (immer in der Form eines Sausens) wahrnehmbar waren. Er begab sich darauf mit dem Instrument auf eine alleinstehende Bergkuppe, unter der ein Grundwasserstrom nicht vermutet werden konnte; tatsächlich war auch kein Geräusch zu hören. Dann legte er den Apparat rund 10 Meter oberhalb einer zutage tretenden Quelle auf die Erde; es war nur ein äußerst schwaches Geräusch vernehmbar, das aber stärker und stärker wurde, je mehr er sich mit dem Instrument seitlich bewegte, und leicht ließ sich diejenige Stelle ermitteln, an der das Sausen am kräftigsten war, die Beobachtung also gerade über dem unterirdischen Verlauf der Quelle stattfand. Im Spätjahr ließ Koch an der ersterwähnten Stelle, wo er einen Grundwasserstrom mit dem Phonendoskop gehört zu haben glaubte, einen Brunnen graben. In 5 Meter Tiefe stieß man auf eine mit Wasser durchtränkte Schicht, die bei weiterem Graben den Grundwasserstrom in einer Gleschicht bei 10 Meter Tiefe zutage brachte. — Da die Wirkung des Instruments darauf beruht, daß das Geräusch, welches das fließende Grundwasser hervorruft, sich durch den Erdboden hindurch bis zur Erdoberfläche fortpflanzt und die Schallwellen von dieser aus sich auf das Instrument übertragen, so wird sich dasselbe zum Nachweise stehenden oder langsam fließenden, also nur geringes Geräusch verursachenden, Grundwasser nicht verwenden lassen, wohl aber nach Kochs Ansicht in gebirgigem und hügligem Gelände zum Auffinden von Grundwasserströmen, sofern sie in mäßigen Tiefen fließen. Vielleicht ließe sich eine noch größere Empfindlichkeit durch ein elektrisches Mikrophon erzielen; Versuche in dieser Richtung sind von Prof. Koch noch nicht ausgeführt worden.

r **Stuttgart,** 15. April. Nachdem die Ställe der alten Dragonerkaserne, der ehemaligen Reiterkaserne, in der Ludwigsburgerstraße schon vor einiger Zeit gefallen sind, muß jetzt auch der stolze Bau des Mannschaftsgebäudes dem Bahnbau weichen. Zur Zeit wird rüstig an dem Abbruch des Hauptgebäudes gearbeitet. Mancher unserer früheren Marssöhne wird, wenn er wieder nach Stuttgart kommt, verwundert auf die Stätte der Verwüstung hinüberschauen und der Tage gedenken, die er in diesen Mauertrümmern verlebt hat. Einer der beiden Pavillons soll noch längere Zeit stehen bleiben. Er wird für den Bahnbau zu Bureauzwecken in Benützung genommen.

r **Stuttgart,** 17. April. Der Bund der Landwirte hält seine Landesversammlung am Sonntag, 14. Mai, nachmittags ½2 Uhr im großen Festsaal der Liederhalle in Stuttgart ab. Als Hauptredner ist der Chefredakteur der Deutschen Tageszeitung, Dr. Oertel, in Aussicht genommen. Er wird über das Thema: „Unser Werk, unser Kampf und unser Ziel" sprechen.

Zur Vorbereitung der Notariatskanditaten auf die Prüfung für den mittleren Justizdienst wird im Jahre

---

das Eierlesen umständlich beschrieben und gedeutet: „Ein solches geistliches Ayr-Klauben wollen wir heute auch anstellen zu einer geistlichen Recreation und Lustbarkeit der Seelen. — Ich fahre indessen fort, im Namen des Allerhöchsten. Attendite (merkt auf!) Ehe wir diese geistliche Recreation oder Kurzweil ansahen, ist nicht ein vergeblich Sach, daß wir zuvor wissen, worin obgesagtes Osterspiel bestehe" und nun wird erzählt, daß eine bestimmte Zahl Eier in bestimmter Entfernung in einer geraden Linie hingelegt werden; an dem einen Ende steht ein Korb, in welchen von dem „Klauber" die Eier einzeln hineinzulegen sind. Währenddessen läuft ein anderer, der „Laufer", nach einem bestimmten Orte und wieder zurück. „Kehrt derweilen der Laufer ehender zurück, so ist das ausgesetzte Gewinnet sein; gleichwie es des Klaubers ist, wenn er vor der Zurückkunft des Laufers mit dem Aufklauben fertig wird."

Während die Ostereierspiele mehr zur Ergötzlichkeit erwachsener Dorfbewohner vorgenommen werden, so gibt es anderwärts auch solche, mit denen sich ausschließlich die Jugend vergnügt. Sind die Kinder im Besitze der aufgesuchten Ostereier, deren Zahl sich noch beträchtlich durch diejenigen vermehrt, welche sie von ihren Paten empfangen, so geht es an das vielgeübte „Eierpicken", indem sich immer zwei zusammentun und ihre Eier mit den spitzen oder stumpfen Enden gegeneinanderstoßen. Abwechselnd hält der eine oder der andere Spieler sein Ei hin, so daß der Gegner den Stoß ausführen kann. Wessen Ei dabei zerbricht, der verliert und muß dem Gewinner eins abgeben.

Dies Spiel ist in den mannigfachsten deutschen Gauen, in Belgien, Böhmen und England üblich; ja es findet sich selbst bei den mesopotamischen Christen. Wenn in England mit den Eiern wie mit Kugeln geschoben wird, so pflegt auch der Schlesier die Ostereier zu „kullern", und auf dem Harz werden sie den Abhang hinabgerollt, indes die Kinder ihnen jauchzend nachjagen. Ganz allgemein ist dann wieder das Eiersuchen, das unter vielerlei Formen geübt wird, zuweilen im Zimmer, am liebsten jedoch im Freien; und wenn die junge Welt froh erregt und lärmend unter den sprossenden Bäumen und im frischen Grase nach den bunten Gaben sucht, wer könnte da verkennen, daß das Osterei noch heut etwas ähnliches, wie das einstige Frühlingsopfer ist und die erste Freude an der neuen Natur bedeutet! Weniger poetisch ist das Eierbetteln der Kinder, wie es in England und bei den Blamen vorkommt. In der Gegend von Contich pflegt die ganze Schule auf den Bettel von „Paascheijer" zu gehen, und drollig ist es, wenn zwei Schulen einander bei dieser Tätigkeit begegnen und mit einander in eine eifrige Konkurrenz treten. In Südfrankreich richtet sich der Wunsch sehr realistisch nach dem Maß der Gabe; ein großer Korb mit Eiern verbürgt „bonnes Pasques", ein kleiner nur „kleine gute Ostern". Welcher Verbrauch an Eiern infolge dieser Gaben um die Osterzeit schon frühzeitig stattfand, lehrt eine Mitteilung über König Edward I. von England, der einmal zu Ostern 450 Eier verbrauchte; übrigens kostete dies Quantum damals laut den königlichen Rechnungsbüchern nicht mehr als — 18 Pence!

Selbstverständlich wohnen dem Ei als einem Gegenstande alter Verehrung wundertätige Eigenschaften bei. Die Böhmen vergraben die Eierschalen im Garten unter den Bäumen, damit sie reichlicher Früchte tragen oder werfen sie in den Brunnen, um ihn vor dem Versiegen zu bewahren. Und die Mädchen schütteln dann die Bäume und fragen:

Birnenbaum, mir sage,
Wo mein Liebster heut am Tage.

Auch weiß man dort, daß, wenn zwei zusammen ein gefärbtes Osterei gegessen haben und sich der eine von ihnen einmal später auf der Reise verirrt, er sich nur des Eies zu erinnern braucht, um sofort den richtigen Weg zu finden. Der Genuß des Ostereis, des geweihten vor allem, ist stets heilkräftig und schützend.

Ist nun auch das Osterei uralt, so hat es doch in seinem Aeußeren dem wechselnden Geschmack der Zeiten seinen Tribut zollen müssen. Das schlichte, bunt gefärbte oder bemalte Osterei der alten Zeiten ist längst durch Hunderte von Arten ersetzt. Das Zucker- und Schokoladenei ist die Wonne der Kinder, Eier aus gröberem Stoffe, wie Holz, bergen oft Ueberraschungen in sich, Verliebte bescheren einander Eier von sinnvoller Ausstattung (zu Jean Pauls gefühlvoller Zeit z. B. waren mit Vergißmeinnicht verzierte Ostereier beliebt) und die Reichen und Großen der Erde machten das Ei zum Luxusgegenstande, wie schon Elisabeth Charlotte von der Pfalz, Ludwig XIV. Schwägerin, ein Ei aus Schildplatt als Osterpräsent benutzte. Doch will uns das Osterei um so weniger gefallen, je weiter es sich von der Natur entfernt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

1911/12 von Mitte November d. J. an der achte Monate dauernde staatliche Unterrichtskurs in Stuttgart abgehalten werden. Gesuche zur Teilnahme sind spätestens bis zum 30. April d. Js. bei dem Amtsgericht des Aufenthaltsorts einzureichen.

r **Tübingen,** 15. April. (Bauverbot.) Eine prinzipielle Entscheidung hat das Ministerium in einer seit Jahren umstrittenen Frage gefällt. Verschiedene Hausbesitzer am Neckar hatten wiederholt Baugesuche vorgelegt zwecks Erstellung von Anbauten nach der Neckarseite zu, alle diese Gesuche waren aber immer wieder vom Gemeinderat abgelehnt worden, einmal aus feuerpolizeilichen Gründen, dann aber vor allem deshalb, weil durch Errichtung von Hintergebäuden oder Anbauten irgendwelcher Art das ganz eigenartige Stadtbild Tübingens von der Neckarseite her gestört worden wäre. Hier baut sich die Stadt mit den hohen Giebelhäusern in einzigartiger Weise auf und verleiht der ganzen Stadt das originelle Gepräge. Ein Hausbesitzer hatte sich nun aber nicht beruhigt, sondern ging alle Instanzen durch, zunächst zum Oberamt, das den Rekurs verwarf, und schließlich zum Ministerium, das sich aber auch dem ablehnenden Bescheid anschloß. Damit ist die Frage einer Bebauung des Neckarstreifens endgültig entschieden. Er bleibt unbebaut, das Stadtbild ist für alle Zeiten vor Mißgestaltung geschützt, was nur zu begrüßen ist.

r **Schramberg,** 18. April. Durch fahrlässiges Wegwerfen eines Zündholzes ist an der Südseite des Schloßberges ein Waldbrand ausgebrochen, der zum Glück gleich bemerkt und, ehe er einen gefährlichen Umfang annehmen konnte, gelöscht wurde. Der Fall verdient Erwähnung, damit in der Presse jetzt wieder auf die Gefahr hingewiesen wird, die bei der herrschenden Trockenheit durch ein unachtsames Umgehen mit Feuer für die Waldungen, denen das schützende Grün noch fehlt, entstehen kann.

r. **Schnaitheim,** 17. April. (Erschlagen.) Heute früh 4 Uhr wurde ein etwa 36 Jahre alter verheirateter Mann namens Weiß, Vater mehrerer Kinder, mitten im Ort erschlagen aufgefunden. Er lebte noch ganz kurze Zeit, konnte aber nichts aussagen. Nach dem Täter wird eifrig gefahndet.

r **Göppingen,** 15. April. Zu dem Mordversuch und Selbstmord des Wirtschaftspächters Wehrle ist nachzutragen, daß die Leiche am Donnerstag morgen gerichtlich freigegeben und ihre Bestattung von Polizeiwegen gestattet wurde. Nach den angestellten Untersuchungen ist anzunehmen, daß Wehrle bei Begehung der Tat nicht zurechnungsfähig war. Schon seit längerer Zeit hatten sich bei ihm Zustände geistiger und körperlicher Zerrüttung bemerkbar gemacht, die eine freie Willensbestimmung ausschlossen. Der Unglückliche wurde am Donnerstag zu Grabe getragen.

Die **Höhere Handelsschule,** Direktor Emil Aheimer **Kirchheim-Teck,** ältestes Institut seiner Art in Süddeutschland, teilt uns mit, daß der Eintrittstermin für das Sommersemester nicht nur der 20. April, sondern infolge besonderer Wünsche auch der 2. Mai sein wird.

Heilbronn, 17. April. Den bürgerlichen Kollegien sind aus dem Ueberschuß des Schwäb. Sängerbundsfestes 6000 ℳ überwiesen worden zur Förderung des Gesanges, eventuell zur Errichtung eines Saalbaues. Ferner wurde der Stadt von einer hiesigen Witwe eine Stiftung von 5000 ℳ gemacht zur Beschaffung eines neuen Röntgenapparats im Krankenhaus.

Biberach, 17. April. Die Hutmacherarbeiterin Lisette v. Riß von Biberach und ihr ehemaliger Geliebter, der Fabrikarbeiter Josef Rehm von Biberach, welche im Frühjahr 1895 vom Schwurgericht Ravensburg wegen Mordes, verübt am Ehemann der Riß, zum Tode verurteilt, hernach aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurden, sind aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Königspaares abermals begnadigt worden, indem die lebenslängliche Zuchthausstrafe auf eine Zuchthausstrafe von 22 Jahren ermäßigt wurde.

r **Biberach,** 18. April. (Unglück). Kaum daß die Erregung über den Automobilunfall in Fischbach, wo eine Frau totgefahren wurde, sich einigermaßen gelegt hatte, ereignete sich hier schon wieder ein Unglück durch das rasche Fahren der Kraftwagen. In der Ehingerstraße, nahe dem Gasthaus z. Mond, wurde das 13jährige Töchterchen des Stadtpflegers Dinser von einem Automobil erfaßt und an den Beinen schwer verletzt. Lebensgefahr scheint in diesem Falle nicht zu bestehen. Obgleich der Chauffeur jede Schuld bestreitet und behauptet, der Unfall habe sich unter denselben Umständen zugetragen wie der Fischbacher, indem das Opfer in das Automobil hineingelaufen sei, herrscht hier eine starke Erregung und man verlangt eine energischere Handhabung der Vorschriften für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen. Ob es wohl helfen wird? (Auch in den Bezirksorten des Nagoldtals, besonders Ebhausen, wird über rasendes Fahren der Autos sehr geklagt. D. R.)

Deutsches Reich.

Berlin, 15. April. Das Danziger Kommando des Kronprinzen soll neuerdings zweifelhaft geworden sein, da die ursprünglich in Langfuhr in Aussicht genommene, früher von dem General von Mackensen bewohnte Villa in der Hauptstraße sich für den geplanten kronprinzlichen Hofhalt doch als nicht ausreichend erwiesen hat und eine andere geeignete Residenz nicht aufzutreiben war.

Karlsruhe, 17. April. Die „Markgräfler Nachrichten" und nach ihnen andere Blätter des badischen Oberlandes verbreiten die Nachricht, daß der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, General Leutwein, in Ueberlingen eine liberale Reichstagskandidatur für den 9. Wahlkreis, Pforzheim-Durlach, angenommen habe. Wir glauben nicht, daß eine Entschließung dieser Art schon vorliegt.

Mannheim, 17. April. Zu dem Hafenarbeiterstreik Mannheim-Ludwigshafen wird berichtet, daß nun auch die Maschinisten und Heizer der Mannheimer Rheinflotte die Arbeit aufgeben mußten, da mit dem heutigen ihre Kündigungsfrist abgelaufen ist. Die Reedereien beabsichten den ganzen Betrieb einzustellen, da wegen Nichtausladung der Boote die Beförderung von Frachten unzweckmäßig erscheint. Zur Verhütung von Ausschreitungen während des Streiks sind sowohl die hiesigen Polizeimannschaften wie die in Ludwigshafen verstärkt worden. In Ludwigshafen wurden zur Verstärkung der dortigen Polizei 40 Gendarmen herangezogen. Von den aus Essen eingetroffenen 500 Arbeitswilligen sind 60 Mann wieder abgereist; sie erklärten keine Streikbrecher sein zu wollen. Mann erwartet heute das Eintreffen eines weiteren größeren Transports auswärtiger Arbeiter. Den Arbeitswilligen wurden die bisherigen Löhne bei freier Verpflegung bewilligt.

r **München,** 17. April. Auf dem Talkirchner Oberfeld in unmittelbarer Nähe Münchens ist in der Nacht zum Ostersonntag die 49jährige Prostituierte Monika Huber in bestialischer Weise ermordet worden. Der Täter, ein 25jähriger Arbeiter Namens Anton Schmidt, ist verhaftet worden. Er hat ein Geständnis abgelegt.

r **Dresden,** 16. April. Bei dem heutigen Ballonwettfliegen des Kgl. Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt ereignete sich ein **schwerer Unglücksfall.** Infolge des herrschenden Südweststurmes riß sich der Ballon Nordhausen vorzeitig los. Der Fabrikbesitzer Otto Korn aus Dresden, der ihn mit mehreren Soldaten zurückhalten wollte, blieb am äußeren Korbrande hängen. Um ihn zu retten, zog der Ballonführer Hauptmann von Oldtmann vom Feldartillerieregiment Nr. 75 in Halle die Reißleine. Das Gas entwich jedoch zu langsam, und der Ballon wurde gegen das Gebäude der Gasanstalt geschleudert. Bei dem Anprall stürzte der Fabrikbesitzer Korn aus 14 m Höhe herab und trug einen Beinbruch davon. Der Ballon trieb sodann gegen einen Blitzableiter, wobei das entweichende Gas sich an den Funken der Gasanstaltsesse entzündete. Der Korb stürzte mit den vier Insassen herab, durchschlug zum Teil das Dach der Gasanstalt und blieb in der Erde stecken. Hauptmann von Oldtmann erlitt einen schweren Schädelbruch und liegt zur Zeit noch besinnungslos. Die übrigen Insassen, Dr. Bodmann-Leipzig, Dr. Körte-Leipzig und Referendar Urban-Leipzig, sind ebenfalls mehr oder weniger schwer verletzt. Sämtliche Verletzte wurden in das Johannstädter Krankenhaus gebracht.

— Das Befinden des schwerverletzten Hauptmanns v. Oldtman war heute abend noch unverändert. Die Ärzte haben die Hoffnung auf Erhaltung des Lebens noch nicht aufgegeben. Der Kranke hat das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

Köln, 15. April. Die „Köln. Ztg." meldet aus Düsseldorf: Nach wiederholter Untersuchung des Luftschiffes „Deutschland" ist festgestellt worden, daß Gaszellen nicht verletzt sind. Zwar wurden jetzt zwei Gaszellen herausgenommen, aber nur, um die Ausbesserungsarbeiten zu erleichtern. Am Aluminiumgestänge sind Brüche nicht vorgekommen. Es sind nur einige Einknickungen an dem elastischen Gestänge wahrzunehmen, die hier leicht zu beseitigen sind. Von der beschädigten Hülle am Schlußteil des Luftschiffs wurden zwei Stoffbahnen herausgenommen, welche erneuert werden müssen.

r **Hamburg,** 16. April. In Meckelfeld bei Harburg brach nachmittags ein Feuer aus, das neun Bauernhöfe einäscherte. Die Ursache des Brands ist bis jetzt unbekannt.

Ausland.

r **Paris,** 17. April. Die wegen Ordensschwindeleien Verhafteten, Valense und Clementi, haben, wie die Untersuchung ergeben hat, nicht bloß gefälschte Diplome bestehender Orden, sondern auch vollständig erfundene Dekorationen unter den Namen „Goldener Halbmond von Marokko" und „Goldenes Kreuz von Italien" verkauft. Letztere Ordensauszeichnung hat Valense u. a. einem Polizeikommissar von Lille verkauft.

r **Paris,** 14. April. In Epernay landeten heute, wie von dort gemeldet wird, zwei im Lager von Chalon aufgeflogene Offiziere mit ihren Eindeckern. Sie haben den Auftrag, im aufrührerischen Winzergebiet Aufklärungsflüge zu unternehmen.

r **Epernay,** 15. April. Der Ausschuß des Winzerverbandes hat eine Kundgebung veröffentlicht, in der sämtliche Behörden der Weinbau treibenden Gemeinden der Champagne, sowie die Räte des Arondissements und die Generalräte aufgefordert werden, zu demissionieren, und an alle Winzer die Aufforderung gerichtet wird, die Zahlung der Steuern zu verweigern. Bei Gelegenheit der in Ay verübten Verwüstungen wurde die dort postierte Kavallerie zwischen zwei Mauern eingeschlossen, sodaß sie nicht einschreiten konnte. Von der Barrikade herab wurde sie mit Steinen und Weinpfählen beworfen.

r **Reims,** 16. April. In Fontaine sur Ay sind in der vergangenen Nacht mehrere Hektar Wald niedergebrannt worden. Sonst ist nach den bisher vorliegenden Meldungen die Nacht und der heutige Tag im hiesigen Weinbaubezirk ruhig verlaufen.

Paris, 17. April. Wie aus Epernay gemeldet wird, sind daselbst von unbekannten Uebeltätern 20 Kilogramm Dynamit gestohlen worden. Die Polizei hat deshalb große Sicherheitsmaßregeln zum Schutze verschiedener Weinhändler getroffen, da befürchtet wird, daß gegen diese Anschläge geplant sind.

r **Toulon,** 16. April. Das Linienschiff Verité ist mit dem Präsidenten Fallieres und den Ministern Delcassé und Pams an Bord in See gegangen. Es wird von sechs Panzerschiffen und zehn Torpedobooten begleitet.

Petersburg, 17. April. Zum Bau der Amurbahn werden 8000 Gefangene entsandt und zu ihrer Bewachung 2000 Soldaten aufgeboten.

Petersburg, 15. April. Der „Rjetsch" meldet aus Wladiwostok, daß die Hungersnot in China ständig zunimmt. In der Provinz Kwangsü nähren sich die Menschen von Baumrinden und Wurzeln. Die Schrecken des Hungers übertreffen den Schrecken des Krieges und der Pest. Die Sterblichkeit nimmt in grauenerregender Weise zu. Die Bevölkerung flüchtet nach anderen Provinzen. Es bilden sich Räuberbanden, die von der Regierung mit grausamer Härte verfolgt werden. So ließ der Gouverneur von Sotsch 200 gefangene Räuber lebendig verbrennen. Trotz solcher Grausamkeit mehren sich die Verbrechen von Tag zu Tag, weil die Not zu groß ist. Frauen und Kinder werden für einen Laib Brot verkauft. Allein die Sklavenhändler wollen selbst diesen niedrigen Preis nicht mehr bezahlen. Die fortgesetzten Ausweisungen von Chinesen aus dem Amurgebiet rufen große Erbitterung in China hervor.

Die Lösung des Sphinx-Rätsels? Wie aus London gemeldet wird, kündigt Prof. Reisner von der Havard-Universität an, daß er das Rätsel der Sphinx gelöst habe. Der Kopf der Sphinx sei der des Königs Chephres, der im Jahre 2850 v. Chr. gelebt habe. Die Statue der Sphinx mit dem Löwenkörper symbolisiert nun den löwenmutigen König, der die heiligen Pyramiden bewacht. Reisner leitete kürzlich eine archäologische Expedition nach Ägypten und entdeckte dort eine Statue des Mycerinos, eines Sohnes von Chephres. Der Professor erklärte, daß eine eigenartige rote Farbe am Ohr der Statue des Mycerinos, sowie die besondere Art der Kopftracht aus dem 29. Jahrhundert v. Chr. zur Lösung des Sphinx-Rätsels geführt habe.

Korfu, 13. April. Der Kaiser besichtigte gestern die auf Korfu ausgegrabenen Tempelüberreste. Während seiner Anwesenheit an der Ausgrabungsstätte wurde ein riesiges Gorgonenhaupt ausgegraben, das die Giebelseite des alten griechischen Tempels geziert hatte. Der Kaiser, der über den wunderbar guterhaltenen Fund sehr erfreut war, ließ auch die Kaiserin nach der Fundstelle bitten. Es wurden photographische Aufnahmen gemacht und die Arbeiter erhielten Geldspenden.

Newyork, 17. April. Die Eigentümer der Triangle-Blusenfabrik, Harris und Blanck, wurden wegen des großen Brandunglücks unter Totschlags-Anklage gestellt. Für ihre vorläufige Belassung auf freiem Fuße wurden je 25000 Dollars Kaution verlangt.

r **Newyork,** 17. April. Nach einem Telegramm aus Chihuahua hatten die Aufständischen in einem Gefecht bei Santa Clara vierzig Tote und über hundert Verwundete. Von den Regierungstruppen wurden vier Mann getötet.

r **Newyork,** 17. April. Ein Telegramm aus Los Angelos Kalifornien meldet, daß die gesamten Streitkräfte der Regierungstruppen und Aufständischen bei Agua Prieta seit heute früh 6½ Uhr in eine große Schlacht verwickelt sind.

r **Washington,** 17. April. Im Staatsdepartement wird erklärt, daß der Rücktritt Dr. Hills von dem Botschafterposten in Berlin nicht mit seiner Haltung in der Kalifrage zusammenhänge.

r **Washington,** 17. April. Die Tatsache, daß Hill noch bis zum 1. Juli auf seinem Posten bleibt, wird dahin aufgefaßt, daß kein dringender Grund für seinen Rücktritt vorgelegen habe.

r **Washington,** 15. April. Präsident Taft hat der mexikanischen Regierung und dem Führer der Insurgenten mitteilen lassen, daß in Zukunft Kämpfe in der Nähe der amerikanischen Grenze nicht mehr geduldet würden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Fruchtpreise.

Nagold, 15. April. Alter Dinkel —.—, —.—, —.—, Neuer Dinkel 7.50, 7.40, 7.40. Weizen —.—, —.—, —.—. Kernen —.—, —.—, —.—. Roggen —.—, —.—, —.—. Gerste (Futtergerste) 8.50, 8.46, 8.40. Haber 9.40, 9.—, 8.80. Mühlfrucht —.—, —.—, —.—. Bohnen 9.—, 8.50, 8.20. Welschkorn —.—, 8.50, —.—.

Viktualienpreise.

1 Pfund Butter 1,30 ℳ, 2 Eier 14—15 ₰.

-g- **Untertalheim,** 13. April. Bei dem gestrigen Langholzverkauf wurden im Einzelverkauf 137,4 % und beim Submissionsverkauf 130,7 % der forstamtlichen Taxe erzielt. Seit langer Zeit erreichte das Angebot hier diese Höhe nicht.

Lotterie. Zu den beim Publikum beliebtesten Lotterien zählt die jedes Frühjahr wiederkehrende, anläßlich des Pferdemarktes stattfindende „Große Stuttgarter Geld- und Pferdelotterie", deren Vertrieb auch diesmal wieder der bekannten Generalagentur für Lotterien, J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6, übertragen worden ist. Auch heuer finden die bei allen einschlägigen Geschäften erhältlichen Lose lebhaften Absatz und wer sich noch an dieser chancenreichen Lotterie mit 3031 Geld- und Pferdegewinnen und Haupttreffern von 40000 ℳ, 10000 ℳ usw. beteiligen will, möge sich beeilen, da nach den Losen eine sehr lebhafte Nachfrage ist und die Ziehung unter jeder Garantie bereits am 28. und 29. April stattfindet. Das Originallos kostet 2 ℳ, 6 Lose 11 ℳ, 11 Lose 20 ℳ. Hervorgehoben möge noch werden, daß dies die beste aller württembergischen Lotterien ist, da solche 4000 ℳ mehr für Gewinne ausgibt, wie jede andere Lotterie und 3011 nur bare Geldgewinne mit 80000 ℳ zur Auszahlung gelangen.

Mutmaßliches Wetter am 18. und 19. April 1911.

(Nachdr. verb.)

Das über Frankreich liegende und auch über Süddeutschland sich erstreckende Hochdruckgebiet wird von einer im Norden befindlichen Depression bedroht, die einen Umschlag der Witterung wahrscheinlich macht, sodaß für Dienstag und Mittwoch veränderliches Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: G. Rau.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des **Christian Rothfuß**, Bäckers in **Haiterbach** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

Dienstag, den 16. Mai 1911,
nachmittags 3 Uhr,
vor dem unterzeichneten Amtsgerichte hierselbst

Nagold, den 15. April 1911.

Dürr,
Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts

Haiterbach.

Im Nachlaßkonkurs

des **Christian Rothfuß**, gew. Bäckers hier, beträgt der Massebestand 629 ℳ 04 ₰, wovon noch die Kosten in Abzug kommen. Die bei der Schlußverteilung zu berücksichtigenden Forderungen betragen: a) bevorrechtigt 60 ℳ 46 ₰, b) unbevorrechtigt: 3098 ℳ 82 ₰.

Den 11. April 1911.

Häfele, Konkursverwalter.

Pferchverkauf

am **morgigen Mittwoch** früh **8 Uhr** auf der Stadtpflege-Kanzlei in **Nagold** gegen sofortige Bezahlung.

Nagold.

2 tüchtige, selbständige

Möbelschreiner

können in 8 Tagen eintreten.

Fr. Gabel, Schreinermstr.

Nagold.

2 tüchtige

Möbelschreiner

können sofort eintreten bei

M. Koch, Möbelschreinerei.

2 wohlerzogene, kräftige

Jungen

finden gute Lehrstelle bei Obigem.

Altensteig.

10 tüchtige

Schreiner

können sofort eintreten bei

Philipp Maier, Sohn,
Möbelfabrik.

Nagold.

Ein jüngerer

Arbeiter

kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei

Jak. Renz, Schreiner.

Nagold.

3/4 Acker,

zu Kartoffeln, an der Rohrdorfer Steige **verkauft**

Fr. Hezer, Schreinermstr.

Zwei tüchtige

Möbelschreiner

finden dauernde Beschäftigung bei Obigem.

Nagold

Einige

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.

Lederkohlenfabrik.

Nagold.

Die Anmeldung der Schüler zur städtischen Volksschule

findet am

Samstag, den 22. April, von vormittags 10 Uhr an,

im Schullokal des Herrn Unterlehrer Schnizler (Mädchenschulhaus part.) statt.

Zur Schule **müssen** gebracht werden alle Knaben und Mädchen, die in den Monaten März bis Dezbr. 1904 und Jan. bis April 1905 geboren sind, noch keine Schule besuchen und auch nicht am 6. April d. J. der Seminarübungsschule übergeben wurden.

Kinder, deren Geburtstage in die Monate Mai bis Septbr. 1905 fallen, **können** aufgenommen werden, wenn sie genügende körperliche und geistige Entwicklung zeigen.

Den 17. April 1911.

Der Schulvorstand:
Oberlehrer Jetter.

Statt Karten.

Martha Hartmann
Friedrich Kübler

Verlobte

Nagold — Zuffenhausen
Stuttgart

Ostern 1911.

Turn-Verein Nagold.

Uebungsplan der Turnstunden:

Dienstag abends: Zöglinge allein,
Donnerstag abends: Mitglieder u. Altersriege,
Samstag abends: Mitglieder und Zöglinge.

Zu obigen Turnstunden werden unsere werten Mitglieder und Zöglinge zu fleißigem Besuch dringend ermahnt, sowie weitere junge Leute zum Beitritt höflich eingeladen.

Der Turnrat.

Beihingen.

Wald-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft seinen auf **Markung Egenhausen („Hohesichten")** gelegenen,

ca. 31 Ar großen Wald, zum Teil haubar.

Es kann jeden Tag ein Kauf mit dem Unterzeichneten abgeschlossen werden.

Karl Frey.

Zimmerleute!

12—15 tüchtige Zimmerleute können sofort eintreten. Stundenlohn 40—45 ₰.

Ernst Kirchherr, Zimmermeister, Calw.

Frankfurter Kursbericht vom 13. April 1911.

Mitgeteilt durch

Bank-Kommandite Horb. Carl Weil & Cie. Kommandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.

Reichsbank und Württ. Notenbank-Giro-Konto in Stuttgart.

Telefon Nr. 78. Postscheck-Konto Nr. 2267.

4 % Württ. Staatsobligationen	101.85
3½ „ Württ. Staatsobligationen von 1908	91.75
3 „ Württ. Staatsobligationen	84.80
3½ „ Badische Staatsobligationen	91.75
3½ „ Bayrische Staatsobligationen	91.75
3½ „ Deutsche Reichsanleihe	93.95
3 „ Deutsche Reichsanleihe	84.10
3½ „ Preußische Consols	94.05
3 „ Preußische Consols	84.10
5 „ Argentiner Anleihe	102.35
5 „ Marokkaner	99.90
5 „ Chinesen	101.95
4½ „ Neckarwerke Eßlingen Hypothekar-Obl.	100.55
4 „ Württ. Hypothekbk. Pfandbr. 1920er	101.20
4 „ Kreditverein-Obligationen 1917er	101.20
4 „ Rein.-Westf. Bd.-Kred.-Anst. 1918	100.—
4 „ Deutsche Hyp.-Bank-Pfdbr. 1921er	100.50
4 „ Rhein. Hyp.-Bank-Pfandbr. 1919er	100.70
4 „ Schwarzb. Hypoth.-Pfdbr. 1919er	100.20
4 „ Zoll.-Türken-Obl.	87.10
4 „ Westd. Bod.-Kred.-Anst.-Pfdbr. 1918er	100.20
3½ „ Westd. Bod.-Kred.-Anst.-Pfdbr. 1916	91.40
Deutsche Bank-Aktien	266.40
Darmstädter Bank-Aktien	128.20
Diskonto-Gesellschaft	192.50
Phönix-Bergbau-Aktien	261.10
Hamburg-Amerika Paket-Aktien	139.—
Badische Anilin-Soda	492.—
Reichsbank-Diskont	4%

Ausführungen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — **Coupons lösen** stets **mehrere Wochen** vor Verfall **ohne jeden Abzug** ein.

Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren provisionsfreie Check-Conti.

Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverluste.

Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Safeeinrichtung in unserem Panzergewölbe unter Selbstverschluß der Mieter.

Nagold.

Anzeige.

Vom nächsten **Mittwoch** den 19. d. M. an bis **Samstag** den 6. Mai d. J. kann bei mir

Magsamen geölt werden.

Fr. Rentschler.

Einen beinahe neuen

Kinderwagen

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Nagold. Bestes Kindernahrungsmittel Empfehle sich

Zwiebackmehl

Heinrich Gauss.

Ein 14—15jähriges

Mädchen

findet in Bälde gute Stelle.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Darlehen in jeder Höhe auf Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Hypotheken etc. erhalten solide Leute diskret u. billig durch Richard Lutz, Bank-Kommissions- und Hypothekengeschäft Pforzheim. Den Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Unterjettingen.

Unterzeichneter hält von jetzt ab

1 prämierten Ziegenbock zur Nachzucht

und ladet Interessenten zur gefl. Benützung freundlich ein

Georg Niethammer,
Ziegermeister.

Rotfelden.

2 Kühe,

wovon 1 hochträchtig, unter 4 die Wahl, hat zu verkaufen

Jakob Haselmayer,
Müller.

Unterjettingen.

Einen 1jährigen

Farren

(Simmentaler Schlag)

zur Zucht geeignet, hat zu verkaufen

Johann Georg Wolfer.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte, skrophulöse Ekzeme, Hautausschläge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, blaue Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig,

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiße-grün-rot v. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Wybert-Tabletten

Schützen RAUCHER REDNER SÄNGER vor Husten, Heiserkeit, Katarrh

Nach dem Rauchen hinterbleibt stets ein kratzendes Gefühl im Halse und ein unangenehmer Geschmack im Munde. Beides wird erfolgreich bekämpft durch regelmäßigen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** gleich nach dem Rauchen. Raucher führen daher stets Wybert-Tabletten bei sich. Vorrätig in allen Apotheken à 1 Mk. Depot in **Nagold Apotheke von H. Schmid.** (R 5

Nagold.

Brennspiritus

in 1 Liter-Flaschen 30 ₰ bei

Gustav Heller.

13

Nagold.

Fein gemahlener, weißer

Dunggips

(von Gültstein) ist zu haben und empfehle solchen zu geneigter Abnahme billigst

Christ. Schuon,
auf der Insel.

Bazar, Wilh. Weinstein, Louis Wölfle; in Wildberg Frit. Pfister, Hermann Knobel Jr.

Grosse Stuttgarter

Geld- und Pferde-Lotterie

Ziehung garant. 28. u. 29. April 1911
3031 Gewinne mit zusammen Mark

100000

3011 Geldgew. bar ohne Abzug Mk.

80000
40000
20000
10000
2000

Haupt-, Geld- u. Pferde-Gewinne
Lose à 2 M., 6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk.,
Porto und Liste 25 Pfg., zu beziehen durch d. Generalagentur
J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 5
Telefon 1621
... sowie alle Verkaufsstellen. ...

Nagold.

Fst. Kräuterkäse

eingetroffen bei

Nagold. Heh. Lang.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:

Eheschließungen: Johann Georg Haug, Fürstl. Turn- und Taxis'scher Forstwart in Julgenstadt und Rosine Klumpp in Nagold, 17. April 1911.